

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 37 (1921)

Heft: 44

Artikel: Schweizer Mustermesse Basel

Autor: Haab

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

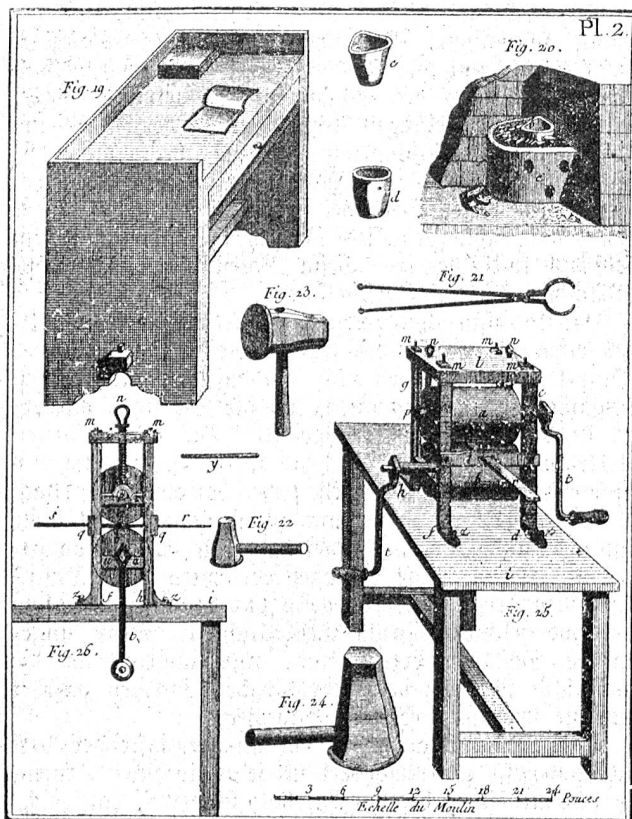


Abbildung 4. Werkzeuge aus dem 17. Jahrhundert.

trieb in Kürze zu durchwandern, während das Gold etwa 20 Stunden braucht, um den Weg von dem Schmelztiegel über die Gießform, den Amboss, das Walzwerk und die drei Schlagformen zurückzulegen.

Ehe die Goldplättchen zum Versand fertig sind, müssen sie jedoch noch aus der Dünnschlagform herausgenommen, beschnitten und in die bekannten Papierbüchlein gelegt werden, in denen sie im Handel erscheinen. War dieses „Auslegen“ der Form auch schon bei der Quetschform und Ußform nötig, so erfordert es doch bei der Dünnschlagform ganz besonderes Geschick. Ueberall fällt deshalb der Frauenhand diese zierliche Arbeit zu. Die Beschneiderin sitzt vor einem Tisch, auf dem ein kleines zweistufiges Treppchen, die sogenannte „Brücke“ steht. Auf jeder Stufe der Brücke liegt ein Papierbüchlein zum Einfüllen der Blätter bereit. Vor sich legt die Beschneiderin die fertig geschlagene Form, die aus ihrer Pergamenthülle befreit und an einer Ecke in die Werkzange eingespannt ist, um ein Auseinanderfallen der vielen hundert Häutchen und Blättchen zu vermeiden. Die Beschneiderin blättert mit der linken Hand Häutchen für Häutchen um, legt das mit der rechten Hand gehaltene Holzzängelchen auf das Goldblättchen, bläst behutsam auf letzteres, damit es sich um den aufruhenden Zangenschenkel legt, und trägt das erfasste Blättchen zunächst auf das zu ihrer Rechten liegende Beschneidekissen. Auf diesem wird mittels eines Messers mit zwei parallelen Klingen, des sogenannten Beschneidemeßers, das Blättchen quadratisch beschnitten. Mit der gleichen Vorsicht trägt sie alsdann mit demselben Zängelchen das Blättchen zu dem Papierbüchlein.

Das geschieht so zierlich, daß das Blättchen wie auf einer Luftwelle an seinem Bestimmungsort zu schweben scheint, und doch erfordert das Geschäft äußerste Behutsamkeit. Genügt doch ein zu starkes Ausatmen, von Husten ganz zu schweigen, um das unendlich zarte Goldblättchen fortzuwehen oder zu zerreißen. Jeder Zugwind in dem Beschneideraum muß deshalb auf das ängstlichste vermieden werden. Diesen fern zu halten ist auch

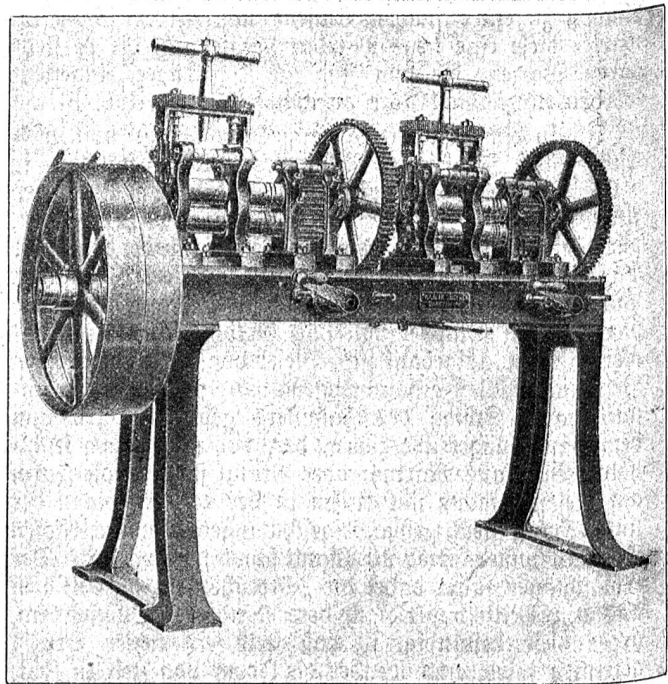


Abbildung 5. Verstellbare Walze.

der Zweck des links sichtbaren Papierschirmes, welcher den Arbeitsplatz der Beschneiderin von ihrem Gegenüber scheidet, gleichzeitig auch zur besseren Beleuchtung der Arbeitsstelle dient. (Abb. 7). (Schluß folgt.)

Schweizer Mustermesse Basel.

Appell.

Basel, die alte Handelsstadt an unserer Nordmark, verdient heute den besonderen Dank des Landes, weil sie inmitten der schweren wirtschaftlichen Bedrängnis unserer Tage mutig an die Veranstaltung der 6. Schweizer Mustermesse herantritt.

Diese soll wiederum Zeugnis ablegen von der zähen, zielbewußten Arbeit jeder schweizerischen Werkstätte und von dem unbeugsamen Willen, der Weltkrise die Spitze zu bieten.

Dadurch, daß sie erneut die Blicke des In- und Auslandes auf die Erzeugnisse schweizerischer Tüchtigkeit lenkt, kann die Schweizer Mustermesse für die Wiederbelebung und die Gesundung unseres Wirtschaftskörpers von größter Bedeutung sein. Sie ist das tauglichste Mittel zur Hebung des einheimischen Absatzes und des gegenwärtig schwer mit der Ungunst der Zeit ringenden Exportes.

Unsere Leistungsfähigkeit auf allen Gebieten industrieller und gewerblicher Tätigkeit wird nach dem Bilde beurteilt werden, das die Schweizer Mustermesse den Besuchern vermittelt. Daher gilt es, alle Kräfte anzuspannen, um die Krisenmesse 1922 mustergültig zu gestalten.

Gerne begreife ich daher, auf die Einladung der Leitung der Mustermesse, mich zu ihrer diesjährigen Veranstaltung zu äußern, die Gelegenheit zu einem Appell an die schweizerische Industrie und das Gewerbe, sie möchten dieses nationale Unternehmen und damit gleichzeitig unsere Volkswirtschaft durch Beschäftigung mit den vollkommensten Erzeugnissen ihres geistigen und technischen Schaffens fördern.

Mehr als je ist dies heute Erfordernis!

Bern, den 26. Januar 1922.

Dr. Haab, Bundespräsident.